

Petko, Dominik

Lerntagebuch schreiben mit Weblogs. Didaktische Grundlagen und technische Entwicklungen am Beispiel von lerntagebuch.ch

Miller, Damian [Hrsg.]; Volk, Benno [Hrsg.]: *E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf*. Münster : Waxmann 2013, S. 206-214. - (Medien in der Wissenschaft; 63)



Quellenangabe/ Reference:

Petko, Dominik: Lerntagebuch schreiben mit Weblogs. Didaktische Grundlagen und technische Entwicklungen am Beispiel von lerntagebuch.ch - In: Miller, Damian [Hrsg.]; Volk, Benno [Hrsg.]: *E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf*. Münster : Waxmann 2013, S. 206-214 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-109868 - DOI: 10.25656/01:10986

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-109868>

<https://doi.org/10.25656/01:10986>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf

E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf

Damian Miller,
Benno Volk (Hrsg.)

E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf



Waxmann 2013
Münster/New York/München/Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 63

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-2818-8

© Waxmann Verlag GmbH, 2013
Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg
Umschlagillustration: © Sergej Khackimullin – Fotolia.com
Bildbearbeitung: Urs Stuber
Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster
Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	9
-------------------------------	---

Benno Volk, Damian Miller

Bedeutung von E-Portfolios für das Schnittstellenmanagement von Hochschulen	11
--	----

Zum Aufbau der Publikation	36
----------------------------------	----

Grundlagen

Gabi Reinmann, Silvia Hartung

E-Portfolios und persönliches Wissensmanagement	43
---	----

Kerstin Mayrberger

E-Portfolios in der Hochschule – zwischen Ideal und Realität	60
--	----

Thomas Häcker, Jan Seemann

Von analogen Portfolios für die Entwicklung von digitalen E-Portfolios lernen	73
--	----

Peter Baumgartner, Reinhard Bauer

Auf dem Weg zu einer Mustersprache für E-Portfolios	91
---	----

Ramón Reichert

Portfoliostrategie 2.0 „Biografiearbeit“ und „Selbstnarration“ im Social Net	105
---	-----

Funktion in der Hochschullehre

Andrea Christen, Martin Hofmann

E-Reflexionsportfolio an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG, Schweiz). Entwicklungen im Studienjahr 2009/2010	133
---	-----

Christine Smith, Chrissi Nerantzi

E-Portfolios: Assessment as Learning Using Social Media Capturing Conversational Learning Examples Drawn from Academic Development	147
--	-----

Marianne Schärli

Das E-Portfolio an der Höheren Fachschule Gesundheit und Soziales Aarau	167
--	-----

<i>Walter Bächtold, Damian Miller</i> E-Portfolio Sek I Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG, Schweiz)	180
--	-----

<i>Jörg Stratmann, Thomas Wiedenborn, Markus Janssen</i> Zur Neukonzeption der Praktikumsstruktur Eine Selbstlernumgebung mit E-Portfolio in der ersten Praxisphase	191
--	-----

<i>Dominik Petko</i> Lerntagebuch schreiben mit Weblogs. Didaktische Grundlagen und technische Entwicklungen am Beispiel von lerntagebuch.ch	206
---	-----

Sicht der Studierenden

<i>Ina Ertner, Eva Opitz, Verena Ott, Sarah Rohrer, Sandra Hofhues, Thomas Sporer</i> Unterstützung überfachlicher Kompetenzentwicklung in Projekten mit E-Portfolio-Arbeit: ein „Reality-Check“ aus Studierendenperspektive	215
---	-----

<i>Andrea Christen, Martin Hofmann, Karin Ackermann, Tanja Stronski, Mara Fey, Silas Kutschman, Tirzah Zimmerer, Selina Domeisen</i> Erfahrungen mit Mahara aus Sicht von Studierenden der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG, Schweiz)	231
--	-----

<i>Marina Ehrmann</i> E-Portfolio: Aus der Sicht einer Studentin an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG, Schweiz)	240
--	-----

Sicht der Lehrenden

<i>Benno Volk, Anja Pawelleck, Pamela Alean-Kirkpatrick</i> Teaching Portfolio (E-)Lehrportfolios als Instrumente für das Kompetenzmanagement von Hochschullehrenden	245
---	-----

<i>Paul Savory, Amy Goodburn</i> Types of Faculty Course Portfolios to Showcase Classroom Practices and Student Learning Making Visible the Intellectual Work of Teaching	265
--	-----

<i>Marianne Merkt</i> Hochschuldidaktische Weiterbildung in der Hochschullehre	276
--	-----

Übergang Hochschule – Beruf

René Melliger

E-Portfolio in der Vermittlung von Fach- und Kaderpersonal..... 296

Benno Volk, Cindy Eggs, Alexander Salvisberg, Damian Läge

Soft Skills Competency Profiler und E-Portfolio

Zwei Instrumente zur Verbesserung der Employability

von Hochschulabsolvierenden 305

Cornel Müller

Career Portfolio

Eine Analyse mit Praxisbeispiel 324

Reinhard Schmid

Berufswahl- und Laufbahn-Portfolio

Gut gerüstet für Beruf und Karriere..... 334

André Frey, Andreas Sägger, Davud Evren, Anouscha Boner,

Michel Geiter

E-Portfolios an der Technischen Berufsschule Zürich

An der Schnittstelle zu Schule und Beruf..... 351

Andreas Schmidbauer

Showcase E-Portfolio Usage in the Workplace

The Beneficial and Disruptive Potential in the Context

of Information Silos..... 363

Tools und Service

Florian Gnägi, Kirsten Scherer Auberson, Roland Streule

Entwicklung eines E-Portfolios für das LMS OLAT

Ein Erfahrungsbericht 374

Matthias Kunkel, Oliver Lang, Ulrike Wilkens

E-Portfolio-Funktionalität für ILIAS

Herausforderungen und Chancen der Begegnung von

Hochschuldidaktik und Softwareentwicklung 391

Kristina D.C. Höppner

The Past, Present and Future of an E-Portfolio System –

Developing the Open Source Software Mahara..... 409

Geoff Leigh

The E-Portfolio Service Foliotek

What, How, Why 419

<i>Athanasios Siaperas, Philippe Tissot, Ernesto Villalba</i> Europass The (E-)Portfolio to Promote Mobility of Workers and Learners in Europe.....	432
<i>Thomas Schmidt, Katja Liebigt</i> eProfilPASS Ein E-Portfolio zur Kompetenzfeststellung.....	444
<i>Anita E. Calonder Gerster</i> Kompetenzmanagement mit elektronischem Begleitinstrument Das E-Portfolio CH-Q – Entwicklung und Anwendung.....	454
Autorinnen und Autoren	468

Vorwort der Herausgeber

Wir freuen uns, den Leserinnen und Lesern ein neues Buch der Reihe „Medien in der Wissenschaft“ vorstellen zu können. In diesem Band wird das Thema „Schnittstelle zwischen Hochschule und Berufsleben“ aus verschiedenen Perspektiven problematisiert und praktizierte Lösungen und Erfahrungen werden unterbreitet. Gleichzeitig werden fachlich-theoretische Erörterungen und Reflexionen mit der notwendigen Tiefe aufgegriffen, die dazu beitragen, die Herausforderungen des Bereichs zwischen Hochschule und Berufsleben zu verstehen. Die gemeinsame Leitfrage, die den Beiträgen zugrunde liegt, lautet: „Welche Funktionen kann ein E-Portfolio in der Schnittstelle zwischen Hochschule und Berufsleben übernehmen?“

Vor wenigen Wochen stellte uns ein Kollege die Frage: „Wieso seid Ihr Euch sicher, dass dieses Buch keine Eintagsfliege wird? Denn dieses Schicksal teilen sich im Bereich E-Learning die meisten Bücher, da es viele Publikationen zu denselben Fragestellungen gibt – also: more of the same.“ Dieser Einwand und die damit verbundene Aussicht ist nicht attraktiv und veranlasste uns zum wiederholten Male, über die Begründung der Publikation nachzudenken: „Wozu nochmals ein Buch über ein elektronisches Tool?“

Am Anfang standen unzählige formelle und informelle Gespräche mit Personen aus ganz unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen zum Thema „Schnittstelle zwischen Hochschule und Berufsleben.“ Schnell wurde klar, dass die Begründung für ein Buch zu diesem Themenfeld nicht alleine durch die Beschäftigung mit E-Portfolios und dem technischen Substrat an sich gelingen kann, sondern in der Frage nach den Funktionen liegen muss, die es in dem Zusammenhang übernehmen kann. Damit wird einerseits klar, welche Personengruppen für Beiträge eingeladen werden sollten und andererseits welchen Aufbau das Buch haben wird.

Die Publikation folgt keiner theoriegeleiteten Systematik oder Portfoliotypologie, sondern orientiert sich vielmehr am Bedarf der Praxis und sucht nach plausiblen fachwissenschaftlichen und praktischen Antworten – im Wissen darum, dass die technische Lösung in wenigen Jahren abgelöst werden wird. Die Kunst besteht darin, Nachhaltigkeit mit nicht nachhaltigen Mitteln, wie es die Informations- und Kommunikationstechnologien nun einmal sind, zu sichern.

Wer sich schon länger mit bildungstechnologischen Themen beschäftigt, weiss von unzähligen virtuellen Plattformen und digitalen Tools zu berichten, die fulminant angepriesen wurden und später kaum hörbar von der Bühne verschwanden. Ein solches Schicksal kann niemand im Voraus erahnen und das macht auch die Qualität und Herausforderung unseres gemeinsamen Tuns aus.

Also können wir die Frage, ob mit diesem Buch eine Publikationseintagsfliege vorliegt, mit hinreichender Sicherheit verneinen, denn im Vordergrund steht die Funktion von E-Portfolios zur Lösung von Problemen, die wir in der Einführung ausführen und begründen. Solange diese Probleme bestehen, können wir mit der Publikation einen Beitrag zu ihrer Lösung leisten, auch wenn neue Plattformen und digitale Tools auf den Markt kommen. Ob sich aber der- ein- Antiquare oder Archäologen um diesen Band reißen werden, können wir zum jetzigen Zeitpunkt schlicht nicht voraussagen. Wir sind mit dem aktuellen Ergebnis zufrieden, einen Beitrag zur besseren Gestaltung der Schnittstelle zwischen Hochschule und Berufsleben leisten zu können.

Wir dürfen den Leserinnen und Lesern einen Sammelband mit Beiträgen von Universitätsprofessorinnen und -professoren, Personalentwicklern und Softwareingenieuren bis hin zu Studierenden und Lernenden an Berufsschulen vorlegen. Auch wenn letztere keine Hochschule besuchen, so geben sie einen aufschlussreichen Einblick in Nutzungsmöglichkeiten von E-Portfolios, von denen die Hochschulen profitieren sollten.

Zum Schluss bedanken wir uns ganz herzlich bei den Autorinnen und Autoren der Beiträge, dem Editorial Board der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) und all unseren „critical friends“, die uns immer wieder mit hartnäckigen Fragen begleiteten.

Damian Miller, Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG, Schweiz)

Benno Volk, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ, Schweiz)

Lerntagebuch schreiben mit Weblogs

Didaktische Grundlagen und technische Entwicklungen am Beispiel von lerntagebuch.ch

Zusammenfassung

Lerntagebücher sind ein bewährter Ansatz zur Förderung von Lernstrategien und Metakognition. Weblogs sind geeignet, die traditionellen Potenziale von Lerntagebüchern um spezifische Möglichkeiten digitaler Medien zu erweitern. Das Projekt lerntagebuch.ch ergänzte die auf Weblogs ausgerichtete Open-Source-Software Wordpress um besondere Funktionen, die das Führen von Lerntagebüchern im didaktischen Kontext unterstützen. Die theoretischen Grundlagen zur Gestaltung von Online-Lerntagebüchern werden diskutiert und der praktische Ansatz des Projektes lerntagebuch.ch wird vorgestellt.¹

Die wachsende Bedeutung von Lernstrategien

Der Wandel von der Produktions- zur Informations- und Wissensgesellschaft verlangt von Menschen vielfältige neue Kompetenzen. Angesichts der kurzen Halbwertszeit und der Dynamik von Wissensbeständen sind Fähigkeiten lebenslangen Lernens gefragt. In Schulen und Hochschulen geht es neben dem Aufbau von Wissen folgerichtig verstärkt auch um „Lernen lernen“. Die Vermittlung von Lernstrategien, lange Zeit eine implizite Aufgabe, die „nebenbei“ abgedeckt und dabei gern auch vergessen wurde, rückt in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Lernstrategien umfassen ein breites Fähigkeitspektrum (vgl. Friedrich & Mandl, 2006; Weinstein & Mayer, 1986). Die im deutschsprachigen Raum etablierte Gliederung von Wild & Schiefele (1994) unterscheidet drei Bereiche: (1) kognitive Lernstrategien in den Aspekten der Organisation, Elaboration, des kritischen Prüfens und Wiederholens, (2) metakognitive Lernstrategien zur Planung, Überwachung und Regulation des Lernprozesses sowie (3) ressourcenbezogene Lernstrategien, einerseits in Bezug auf interne Ressourcen wie Anstrengung, Aufmerksamkeit und Zeitmanagement und andererseits bezüglich externer Ressourcen wie Lernumgebung, Lernen mit anderen oder Umgang mit Literatur. Der Aufbau dieser spezifischen Lernstrategien ist

1 Der Beitrag ist die deutschsprachige Fassung eines Vortrags, der auf der ED-MEDIA Conference 2011 in Lissabon gehalten wurde.

eng mit der Entwicklung von übergreifenden metakognitiven Fähigkeiten verbunden (vgl. z.B. Veenman, Van Hout-Wolters & Afflerbach, 2006). Dies ist wiederum verknüpft mit der Erweiterung von allgemeinen Kompetenzen im Bereich des reflektierenden Lernens (vgl. z.B. Boud, Keogh & Walker, 1985; Schön, 1983). Versuche, solche komplexen Kompetenzen in abstrakten Kursen und Unterrichtseinheiten in Form von Rezeptwissen zu vermitteln, werden heute tendenziell kritisch gesehen (vgl. Reusser, 2001). Deutlich erfolgversprechender scheinen Ansätze, Lernstrategien innerhalb von situierten Lernprozessen zu aktivieren und mit geeigneten Massnahmen auf ihren Transfer hinzuwirken (vgl. Dignath, Buettner & Langfeldt, 2008; Hattie, Biggs & Purdie, 1996). Besonders vielversprechend ist auch der Einbezug des Lernens in informellen Kontexten, wobei Lerntagebücher und E-Portfolios eine Brücke zwischen informellen und formellen Lernkontexten bilden können. Lerntagebücher und E-Portfolios gelten als Elemente einer persönlichen Lernumgebung, die sich dadurch auszeichnen, dass Lernende unterschiedliche informelle Medien zu einem selbstgewählten und selbstgesteuerten Lernraum kombinieren (vgl. zu sog. „personal learning environments“ in Abgrenzung von traditionellen Lernplattformen, in denen der Lernraum von einer Bildungsinstitution zur Verfügung gestellt und gesteuert wird z.B. Attwell, 2007; Wilson et al., 2007). Mit dem Einbezug von *Personal Learning Environments* in formelle Lernkontexte kann es jedoch auch zu mehr oder weniger latenten Widersprüchen zwischen Fremdsteuerung und Selbststeuerung des Lernprozesses kommen. Während persönliche Lernumgebungen mit der Vorstellung eines weitgehend selbstgesteuerten Lernens verbunden sind, arbeiten formelle Lernkontexte mit Lernarrangements, in denen mehr oder weniger starke Vorgaben zum Lernprozess gemacht werden. Anhand der Idee von Lerntagebüchern und der Online-Plattform lerntagebuch.ch soll diskutiert werden, wie sich solche Widersprüche u.a. mit der Gestaltung digitaler Werkzeuge vermeiden lassen.

Konstituierende Merkmale von Lerntagebüchern

Lerntagebücher gelten als bewährtes Mittel, um ein Nachdenken über Lerninhalte, Lernprozesse und Lernstrategien anzuregen (vgl. Gläser-Zikuda, 2010; Moon, 2006; Boud, 2001; Hiemstra, 2001). Erfahrungen, Probleme und Fragen beim eigenen Lernen werden in einem persönlichen Dokument schriftlich und kontinuierlich festgehalten und auf diese Weise reflektiert. Neben dem Begriff des Lerntagebuchs sind im Deutschen auch die Bezeichnungen Lernprotokoll oder Lernjournal gebräuchlich. Im Englischen kreist die Diskussion um Begriffe wie *learning/reflective diaries/journals/protocols/logs*, ohne dass eine eindeutige Differenzierung der Akzentsetzungen der verschiedenen Begriffe möglich wäre. Auch wenn sich die Ansätze im Detail unterscheiden können (etwa dahingehend, ob sich die Intention auf die Förderung des Lernprozesses, die Dokumentation

von Lernprozessen zu Bewertungszwecken oder auf die Datenerhebung in Forschungsprojekten richtet), so lassen sich doch gewisse Grundkonstanten des „journal writing“ für Lernzwecke feststellen:

- *Lerntagebücher sind schriftlich.* Mit dem Schreiben über den eigenen Lernprozess werden die zugrundeliegenden Denkprozesse externalisiert und damit expliziert. Die theoretischen Implikationen eines solchen „Writing to learn“ sind Gegenstand einer breiten Forschungstradition (vgl. Knipper & Duggan, 2006; Bangert-Drowns, Hurley & Wilkinson, 2004).
- *Lerntagebücher sind kontinuierlich.* Das Schreiben eines Lerntagebuchs zielt auf eine fortlaufende Dokumentation von Wegen, Irrwegen und Erkenntnissen beim eigenen Lernen. Im Unterschied zu Portfolios haben Lerntagebücher damit einen stärker formativen Charakter (vgl. Gläser-Zikuda & Hascher, 2007). Während Portfolios auf Basis der im Lernprozess gesammelten Arbeiten letztlich auf das Herstellen eines kohärenten und präsentablen Produktes abzielen, ist in Lerntagebüchern eher der Weg das Ziel.
- *Lerntagebücher sind persönlich.* Als Teil der persönlichen Lernumgebung liegen Lerntagebücher im Grundsatz in der Verantwortung der bzw. des Lernenden. Einträge in das Lerntagebuch sind vorläufig privat und es bedarf besonderer Vereinbarungen, dass Lehrende oder andere Lernende Einsicht nehmen können. Einträge in das Lerntagebuch müssen vor öffentlichem Zugriff schützbar sein. In formellen Lernsettings kann dieses Prinzip jedoch auch anders gehandhabt werden. Eine vollständige Öffnung von Lerntagebüchern birgt jedoch die Gefahr, dass eben nicht mehr unfertige Prozesse dokumentiert werden, sondern nur noch präsentable Zwischenresultate.
- *Lerntagebücher sind verknüpft mit Lernkontexten.* Lerntagebücher können in äusserst unterschiedlichen Lernkontexten eingesetzt werden und je nachdem ändert sich auch der Charakter des Lerntagebuchs (vgl. Sim & Hew, 2010). In informellen Lernsettings ist das Schreiben eines Lerntagebuchs üblicherweise ein freiwilliger und selbstverantworteter Bestandteil der eigenen Lernstrategie. In formellen Bildungskontexten kann das Schreiben eines Lerntagebuchs jedoch auch ausdrücklich empfohlen oder sogar obligatorisch sein, z.B. als Teil von Lernaufgaben oder als Bestandteil des Leistungsnachweises. Lerntagebücher können ausschliesslich für die eigene Reflexion geschrieben werden oder in Bezug auf bestimmte Adressaten, z.B. andere Studierende oder Lehrende. Lehrende erhalten damit wichtige Informationen über die Lernenden und ihr Lernen sowie Einblicke in Gruppenprozesse, Pläne, Gedanken und Schwierigkeiten der Lernenden. Lerntagebucheinträge können auf diese Weise zum Ausgangspunkt von weiterer Anschlusskommunikation werden.
- *Lerntagebuchschreiben führt nicht automatisch zu Reflexion oder Metakognition.* Die Qualität von Lerntagebüchern kann sich stark unterscheiden (vgl. Sim & Hew, 2010; Dymont & O'Connell, 2010). Entscheidende

Hilfen zur Sicherstellung einer lernförderlichen Qualität können vorstrukturierende metakognitive Reflexionsaufgaben und Hinweise, Beispiele von anderen Lerntagebüchern oder rekursives Feedback sein (vgl. Hübner, Nückles & Renkl, 2010; Nückles, Hübner & Renkl, 2009; Berthold, Nückles & Renkl, 2007). Solche Hilfen stehen üblicherweise jedoch nur beim Einsatz von Lerntagebüchern in formellen Bildungskontexten zur Verfügung. Um einen Widerspruch zum persönlichen Charakter von Lerntagebüchern zu vermeiden, müssen Vereinbarungen zur Handhabung dieser Hilfen getroffen werden. Im Idealfall sollen sie die Selbststeuerung des Lernprozesses durch die Lernenden nicht ersetzen, sondern zusätzlich anregen.

Weblogs als Lerntagebücher?

Weblogs (oder kurz Blogs) können allgemein als öffentlich lesbare persönliche Online-Tagebücher verstanden werden (vgl. Sim & Hew, 2010). Die Einträge werden bekanntlich auf einer dynamisch generierten Webseite zeitlich geordnet dargestellt, wobei der neueste Eintrag zuoberst steht und ältere Einträge langsam nach unten und schliesslich ins digitale Archiv wandern. Leserinnen und Leser können Einträge kommentieren oder im eigenen Blog zitieren, was mit der sogenannten „Trackback-Funktion“ nachvollziehbar bleibt. Im Gegensatz zu Lerntagebüchern in Papierform bieten digitale Varianten wie Weblogs verschiedene Besonderheiten bzw. Vorteile. Beiträge im Lerntagebuch werden mithilfe digitaler Möglichkeiten von Textverarbeitung verfasst, d.h. der Schreibprozess ist nicht mehr zwingend linear und es lassen sich leichter Änderungen einarbeiten und Versionen rückverfolgen. Dies kann die Qualität der Texte erhöhen (Schwarz, 2004; Goldberg, Russell & Cook, 2002). Dass Einträge getippt werden müssen kann für im Tastaturschreiben ungeübte Personen jedoch auch eine gewisse Hürde bedeuten. Einträge lassen sich um Links und multimediale Elemente erweitern, d.h. man kann nicht nur Bilder einfügen, sondern auch Töne, Filme und Animationen. Mit Hyperlinks lassen sich Querbezüge auf eigene Einträge oder fremde Quellen machen. Damit verbunden ist ein erweiterter Schreibbegriff, der auch das Erstellen interaktiver und multimedialer Inhalte umfasst. Weblogs lassen sich mittels Einstellungen und Template-Funktionen in ihrem Aufbau und ihrer farblichen und grafischen Gestaltung fast beliebig anpassen. Die gestalterische Personalisierung hat eine identitätstiftende Komponente, die mit einer erhöhten Identifikation mit dem eigenen Produkt einhergeht. Lerntagebucheinträge lassen sich in Weblogs auf unterschiedliche Weise strukturieren: Neben der zeitlichen Gliederung nach Datum des Eintrags, die bei Weblogs als Standardgliederung gegeben ist, lassen sich Einträge in Kategorien gliedern und mit Tags verschlagworten. Einträge lassen sich zudem im Volltext auf Suchbegriffe hin durchsuchen. Je nach Einstellung werden Einträge auch von allgemeinen Suchmaschinen indiziert. Weblogs sind

wie eine gewöhnliche Website von überall her zugänglich. In Konsequenz müssen Dozierende Lerntagebücher in Form von Weblogs nicht mehr einsammeln, um sie zu lesen, sondern können Aktualisierungen bequem via RSS-Feed abonnieren. Weblogs lassen sich damit auch in örtlich verteilten Lerngruppen oder in Blended Learning Szenarien einsetzen. Mit Weblogs lassen sich nicht nur für einzelne Lernende, sondern für Lerngruppen Lerntagebücher erstellen. Alle Gruppenmitglieder können sich z.B. ein gemeinsames Login teilen und Beiträge schreiben, revidieren oder sich an den Anschlussdiskussionen beteiligen. Durch die einfachen Kommentar- und Trackbackfunktionen von Weblogs lässt sich in Lerntagebüchern eine besondere Feedback-Kultur fördern, die nicht nur Rückmeldungen von Dozierenden, sondern auch von anderen Studierenden oder Externen einbezieht. Einträge werden schliesslich in einfacher und strukturierter Form archiviert. Sie können gedruckt oder in eine andere Anwendung exportiert werden.

Vergleicht man diesen Katalog digitaler Möglichkeiten von Weblogs mit den konstituierenden Merkmalen von Lerntagebüchern, wie sie im Abschnitt zuvor skizziert wurden, so fällt auf, dass Weblogs zwar die Schriftlichkeit und Kontinuität des Lerntagebuchschreibens in besonderer Weise unterstützen können, dass ihre Nutzung bezüglich anderer konstitutiver Merkmale jedoch auch problematisch sein kann. Dies betrifft vor allem den Umstand, dass Einträge in Weblogs vollständig öffentlich sind. Im Unterschied zu Lernplattformen sind sie keine geschützten „Inseln“ im Netz (vgl. Kerres, 2006), sondern öffentliche Plattformen der Selbstdarstellung. Dies kann unter Umständen dem Bedürfnis einer stärkeren Privatheit der persönlichen Lernumgebung widersprechen. Im Unterschied zu Lernplattformen gibt es zweitens keine differenzierten Rechteinstellungen für andere Nutzerinnen und Nutzer. Im Vergleich fehlen damit unter anderem auch Funktionen für Lehrende. Dies macht es z.B. schwierig, mit vorstrukturierenden Reflexionshinweisen zu arbeiten.

Das Projekt *lerntagebuch.ch*

Mit *lerntagebuch.ch* wurde versucht, die Potenziale von Weblogs für das Führen von Lerntagebüchern zu erweitern und mit der Implementierung besonderer Funktionen die potenziellen Widersprüche zwischen Selbststeuerung und Fremdsteuerung bei der Nutzung von Personal Learning Environments in formellen Lernsettings zu entschärfen. Mit der Plattform können Studierende, Schülerinnen und Schüler ihr Lernen in passwortgeschützten Weblogs dokumentieren. Dozierende und Lehrpersonen können Fragen stellen und kommentieren. Lernende behalten jedoch jederzeit die vollständige Kontrolle über ihr Lerntagebuch, die Sichtbarkeit der Einträge und die Rolle von anderen Personen in ihrer persönlichen Lernumgebung.

Mit *lerntagebuch.ch* wurde ein freies und quelloffenes Plugin für das Open Source Weblog-Content Management System *WordPress* entwickelt. Das aktuelle Plugin arbeitet mit *WordPress* ab Version 3 (Multisite) und setzt zusätzlich das *Buddypress*-Plugin (1.2.4.1 oder höher) voraus. Das Plugin ist eine nicht kommerzielle Entwicklung des Instituts für Medien und Schule der PH Zentralschweiz-Schwyz (Hauptentwickler: Andrea Cantieni und Thomas Moser). Für öffentliche Schweizer Bildungsinstitutionen lässt sich das Plugin unter www.lerntagebuch.ch kostenfrei nutzen. Ausserhalb dieses Angebots lässt sich das Plugin von der englischsprachigen Projektseite (www.learninglog.org) herunterladen und auf einem eigenen Server installieren, betreiben und auch weiterentwickeln. In Ergänzung zu den üblichen Funktionen von Weblogs wurden bei *lerntagebuch.ch* verschiedene Aspekte gezielt im Hinblick auf den Bildungskontext angepasst.

- Weblogs sind normalerweise vollständig öffentlich, d.h. es existiert kein Passwortschutz für persönliche oder sensible Informationen. Mit dem Plugin ist dagegen nicht jeder Eintrag öffentlich. Lernende können selbst entscheiden, welche Einträge für das ganze Internet sichtbar sein sollen oder welche Einträge nur für sie selbst, für ausgewählte Gruppen oder für einzelne Leserinnen oder Leser wie z.B. Lehrperson, Eltern oder Lernpartner sichtbar sein sollen.
- Während Weblogs üblicherweise eine individuelle Angelegenheit sind, können sich Lernende mit dem Plugin zu Gruppen zusammenschliessen. Einträge im Online-Lerntagebuch lassen sich danach wahlweise Gruppen zuordnen. Auf der Gruppenseite werden die dieser Gruppe zugeordneten Einträge aus den unterschiedlichen elektronischen Lerntagebüchern dann gesammelt angezeigt. Dies erleichtert das parallele Führen von Lerntagebüchern in unterschiedlichen Kontexten (z.B. Seminaren, Institutionen etc.), ohne dass Lernende dafür separate Lerntagebücher führen müssten.
- *Lerntagebuch.ch* wurde um effiziente Möglichkeiten für Lehrende erweitert, Lerntagebücher für Lernende in Lerngruppen einzurichten. Lernende erhalten dabei dennoch die volle Kontrolle über ihr eigenes Lerntagebuch. Sie können sämtliche Voreinstellungen zurücksetzen oder ändern und auch aus den Lerngruppen, denen sie durch Lehrende eingeteilt wurden, wieder austreten. Lernende können sich selbst in eigenen Gruppen organisieren und dabei auch Funktionen von Lehrenden einnehmen. Die Grenze der Rechte von Lehrenden und Lernenden ist damit deutlich flexibler als in herkömmlichen Lernplattformen.
- Das Plugin ermöglicht es Lehrenden, das Schreiben des Lerntagebuchs durch Aufgaben und Leitfragen vorzustrukturieren. Während in herkömmlichen Weblogs jeder Eintrag quasi auf einem „weissen Blatt“ geschieht, haben Lehrende dagegen die Möglichkeit, den Reflexionsprozess mit Inputs anzuregen. Hierzu stehen verschiedene Frage- und Antwortvorlagen zur Verfügung, von freien Texteinträgen bis zu verschiedenen Multiple-Choice-Elementen.

Trotz solcher Möglichkeiten liegt die Kontrolle über ihre Einträge letztlich bei den Lernenden, die die Aufgaben und Leitfragen auch umschreiben können.

- Viele Weblogs haben eine für ihren schnellen Einsatz in Bildungskontexten eher umständliche Menüführung, die eine lange Einarbeitungszeit erfordert. Lerntagebuch.ch besitzt hierzu ein sogenanntes „Simplicity“-Modul, mit der sich mit einem Klick das Interface auf die wichtigsten Funktionen vereinfachen lässt. So ist eine Nutzung auch mit wenig computergewöhnten Nutzenden problemlos möglich. Fortgeschrittene Nutzerinnen und Nutzer können die volle Optionspalette von WordPress jederzeit wieder hinzuschalten.

Schlussbemerkungen

Wie gezeigt wurde, besitzen herkömmliche Weblogs vielfältige Potenziale, um als digitale Lerntagebücher eingesetzt zu werden. Weblogs sind jedoch üblicherweise vollständig öffentlich und sie bieten jenseits der allgemeinen Kommentarmöglichkeit keine besonderen Funktionen für das Coaching durch Lehrende. Für beide Probleme wurden mit dem beschriebenen Wordpress-Plugin technische Lösungen entwickelt. Da digitale Lerntagebücher als Teil der persönlichen Lernumgebung aufgefasst werden, wurde dabei darauf geachtet, dass Lernende innerhalb ihres Lerntagebuches alle Rechte und bei der Gestaltung ihrer Einträge zu Reflexionsaufgaben alle Freiheiten besitzen. Damit bei einem Einsatz von Personal Learning Environments in formellen Bildungskontexten der Charakter der persönlichen und selbstgesteuerten Werkzeuge nicht verloren geht, sind letztlich jedoch nicht nur technischen Lösungen, sondern auch eine dementsprechende Ausgestaltungen des gesamten didaktischen Arrangements nötig. Passende Plattformen sind hierfür eine grundlegende, jedoch nicht hinreichende Bedingung.

Literatur

- Attwell, G. (2007). Personal Learning Environments – the future of eLearning. *eLearning Papers* (www.elearningpapers.eu), 2(1), 1-8.
- Bangert-Drowns, R. L., Hurley, M. M. & Wilkinson, B. (2004). The effects of school-based writing-to-learn interventions on academic achievement: A meta-analysis. *Review of Educational Research*, 74(1), 29.
- Berthold, K., Nückles, M. & Renkl, A. (2007). Do learning protocols support learning strategies and outcomes? The role of cognitive and metacognitive prompts. *Learning and Instruction*, 17(2007), 564-577
- Boud, D. (2001). Using journal writing to enhance reflective practice. *New directions for adult and continuing education*, 90, 9-18.

- Boud, D., Keogh, R. & Walker, D. (1985). *Reflection: Turning experience into learning*. Abingdon: Routledge.
- Dignath, C., Buettner, G. & Langfeldt, H. P. (2008). How can primary school students learn self-regulated learning strategies most effectively?: A meta-analysis on self-regulation training programmes. *Educational Research Review*, 3(2), 101-129.
- Dymont, J. E. & O'Connell, T. S. (2010). The Quality of Reflection in Student Journals: A Review of Limiting and Enabling Factors. *Innovative Higher Education*, 35(4), 233-244.
- Friedrich, H. F. & Mandl, H. (2006). Lernstrategien: Zur Strukturierung des Forschungsfeldes. In H. Mandl & H. F. Friedrich (Hrsg.), *Handbuch Lernstrategien* (S. 1-23). Göttingen: Hogrefe.
- Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.). (2010). *Lerntagebuch und Portfolio aus empirischer Sicht*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Gläser-Zikuda, M. & Hascher, T. (2007). Zum Potential von Lerntagebuch und Portfolio. In M. Gläser-Zikuda & T. Hascher (Hrsg.), *Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis* (S. 9-21). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Goldberg, A., Russell, M. & Cook, A. (2002). The Effect of Computers on Student Writing: a Meta-Analysis of Studies from 1992 to 2002. *The Journal of Technology, Learning and Assessment*, 2(1), 1-52.
- Hattie, J., Biggs, J. & Purdie, N. (1996). Effects of learning skills interventions on student learning: A meta-analysis. *Review of Educational Research*, 66(2), 99-136.
- Hiemstra, R. (2001). Uses and benefits of journal writing. *New directions for adult and continuing education*, 90, 19-26.
- Hübner, S., Nückles, M. & Renkl, A. (2010). Writing learning journals: Instructional support to overcome learning-strategy deficits. *Learning and Instruction*, 20, 18-29.
- Kerres, M. (2006). Potenziale von Web 2.0 nutzen. In A. Hohenstein & K. Wilbers (Hrsg.), *Handbuch E-Learning* (Kap 4.26, S. 1-16). München: Deutscher Wirtschaftsdienst.
- Knipper, K. J. & Duggan, T. J. (2006). Writing to learn across the curriculum: Tools for comprehension in content area classes. *The Reading Teacher*, 59(5), 462-470.
- Moon, J. (2006). *Learning journals: A handbook for reflective practice and professional development*. London: RoutledgeFalmer.
- Nückles, M., Hübner, S. & Renkl, A. (2009). Enhancing self-regulated learning by writing learning protocols. *Learning and Instruction*, 19(3), 259-271.
- Reusser, K. (2001). Unterricht zwischen Wissensvermittlung und Lernen lernen. Alte Sackgassen und neue Wege in der Bearbeitung eines pädagogischen Jahrhundertproblems. In C. Finkbeiner & G. W. Schnaitmann (Hrsg.), *Lehren und Lernen im Kontext empirischer Forschung und Fachdidaktik* (S. 106-140). Donauwörth: Auer.
- Schön, D. A. (1983). *The Reflective Practitioner: how professionals think in action*. New York: Basic Books.
- Schwarz, K. (2004). *Word Processors: Do They Enhance Elementary School Children's Writing?* Online verfügbar unter: <http://eric.ed.gov> [Stand: 22.03.2011].

- Sim, J.W.S. & Hew, K.F. (2010). The use of weblogs in higher education settings: A review of empirical research. *Educational Research Review*, 5, 151-163.
- Veenman, M. V. J., Van Hout-Wolters, B. H. A. M. & Afflerbach, P. (2006). Metacognition and learning: Conceptual and methodological considerations. *Metacognition and Learning*, 1(1), 3-14.
- Weinstein, C. E. & Mayer, R. E. (1986). The teaching of learning strategies. In Wittrock (Ed.), *The Handbook of Research on Teaching* (pp. 315-327). New York: Macmillan.
- Wild, K.-P. & Schiefele, U. (1994). Lernstrategien im Studium. Ergebnisse zur Faktorenstruktur und Reliabilität eines neuen Fragebogens. *Zeitschrift für Differenzielle und Diagnostische Psychologie*, 15, 185-200.
- Wilson, S., Liber, O., Johnson, M., Beauvoir, P., Sharples, P. & Milligan, C. (2007). Personal Learning Environments: Challenging the dominant design of educational systems. *Journal of e-Learning and Knowledge Society*, 3(2), 27-38.